

Unterrichtung

durch die Präsidentin des Deutschen Bundestages

**Beschluss der Deutsch-Französischen Parlamentarischen Versammlung vom
1. Dezember 2025 zur Zusammenarbeit gegen Antisemitismus**

Die Deutsch-Französische Parlamentarische Versammlung hat in ihrer Sitzung am 1. Dezember 2025 den dieser Unterrichtung als Anlage beigefügten Beschluss mit dem Titel „Für eine Stärkung der deutsch-französischen Zusammenarbeit im Kampf gegen Antisemitismus und Judenhass“ gefasst. Gemäß Artikel 7 Absatz 2 des Deutsch-Französischen Parlamentsabkommens befassen sich der Deutsche Bundestag und die Assemblée nationale im Rahmen ihrer jeweiligen Verfahren durch ihre Organe zeitnah mit den von der Versammlung gefassten Beschlüssen.

Berlin, den 25. Januar 2026

Julia Klöckner

Vorabfassung – wird durch die lektorierte Version ersetzt.

Anlage

Dokument Nr. Document n°	2025/12
-----------------------------	---------

Beschluss
vom 1. Dezember 2025

Für eine Stärkung der deutsch-französischen Zusammenarbeit im Kampf gegen Antisemitismus und Judenhass

Délibération
du 1^{er} décembre 2025

Pour le renforcement de la coopération franco-allemande dans la lutte contre l'antisémitisme et la haine anti-juive

Begründung

Achtzig Jahre nach der Shoah sind Deutschland und Frankreich durch die Pflicht zur Erinnerung, durch den gemeinsamen Willen, der Wiederholung solcher Gräueltaten für immer vorzubeugen sowie durch die Verantwortung verbunden, die grundlegenden Werte der Europäischen Union – Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Gleichheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte – auf dem europäischen Kontinent zu bewahren. Diese gemeinsame Verantwortung, die im Zentrum des Vertrages von Aachen steht, begründet die Verpflichtung des deutsch-französischen Tandems, gemeinsam gegen alle Formen von Diskriminierung, Intoleranz und Hass einzutreten.

Exposé des motifs

Quatre-vingts ans après la Shoah, la France et l'Allemagne demeurent unies par le devoir de mémoire, par la volonté commune de garantir que de telles atrocités ne se reproduisent jamais, et par la responsabilité de préserver les valeurs fondamentales de l'Union européenne : respect de la dignité humaine, liberté, égalité, démocratie, État de droit et droits de l'Homme, sur le continent européen. Cette responsabilité commune, au cœur du Traité d'Aix-la-Chapelle, fonde le devoir du couple franco-allemand d'agir ensemble contre toutes les formes de discrimination, d'intolérance et de haine.

Seit den von der Hamas am 7. Oktober 2023 gegen Israel verübten Terroranschlägen – dem größten antisemitischen Massaker seit der Shoah – und der systematisch verübten sexuellen Gewalt, erlebt Europa eine äußerst besorgniserregende Eskalation des Antisemitismus. Jüdische Bürgerinnen und Bürger werden zunehmend Ziel von Angriffen, Hetze und Bedrohungen – im öffentlichen Raum, an Universitäten, in der Nähe von Gebetsstätten ebenso wie im digitalen Raum. Diese alarmierende Entwicklung, die in tragischer Weise an die Mechanismen erinnert, die einst zu Verfolgungen führten, wird durch Desinformation und eine gefährliche Banalisierung von Hass – insbesondere im Internet – befördert und gefährdet den sozialen

Depuis les attaques terroristes et les violences sexuelles systématiques du 7 octobre 2023 perpétrées par le Hamas contre Israël, plus grand massacre antisémite depuis la Shoah, l'Europe connaît une escalade très inquiétante de l'antisémitisme. Les actes, attaques, discours et menaces visant les citoyens juifs se multiplient, dans l'espace public, dans les universités, aux abords des lieux de culte, comme en ligne. Cette dérive alarmante, qui rappelle tragiquement les mécanismes ayant conduit aux persécutions du passé, alimentée par la désinformation et par une banalisation inquiétante de la haine, particulièrement dans les discours en ligne, fragilise la cohésion sociale et démocratique de nos sociétés.

Vorabfassung – wird durch die lektorierte Version ersetzt.

und demokratischen Zusammenhalt unserer Gesellschaften.

Zwei Jahre nach den Anschlägen vom 7. Oktober warnte Bundeskanzler Friedrich Merz vor „einer neuen Welle des Antisemitismus“, die sich „in den sozialen Medien, an Universitäten, auf der Straße – mit wachsender Gewalt und Unverfrorenheit“ äußere. Er rief die Bürgerinnen und Bürger Deutschlands dazu auf, jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger „heute, morgen und übermorgen“ zu unterstützen, und bekraftigte die Entschlossenheit seiner Regierung, ihre Sicherheit und ihr Vertrauen zu gewährleisten.

In Frankreich brachte Staatspräsident Emmanuel Macron sein „Bewusstsein für die Sorge der jüdischen Französinnen und Franzosen“ zum Ausdruck und erinnerte daran, dass „die Republik stets das letzte Wort gegenüber dem Hass haben wird“. Er beauftragte den Justizminister, der Staatsanwaltschaft Anweisungen zu erteilen, um die strafrechtliche Reaktion auf Antisemitismus und seine neuen Erscheinungsformen zu verstärken – was in zwei aktuellen Strafverfolgungserlassen erfolgte – und bekraftigte, dass der Kampf gegen diesen Hass eine absolute Priorität des staatlichen Handelns bleiben müsse.

Diese entschlossenen Stellungnahmen in Berlin wie in Paris beruhen auf einer gemeinsamen Überzeugung: Der Kampf gegen Antisemitismus steht im Zentrum unseres gemeinsamen Engagements gegen Intoleranz, Diskriminierung, Hass und Verfolgung.

Deutschland, Frankreich und eine wachsende Zahl europäischer Staaten beziehen sich auf die von der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) im Jahr 2016 verabschiedete Arbeitsdefinition von Antisemitismus, die 2017 vom Europäischen Parlament sowie anschließend von der Französischen Nationalversammlung, dem Senat und dem Deutschen Bundestag offiziell anerkannt wurde. Diese Definition bildet heute eine zentrale gemeinsame Grundlage für politisches Handeln, um alle Formen des Antisemitismus – einschließlich seiner modernen Ausprägungen – zu erkennen, zu verhindern und zu bekämpfen.

Vor diesem Hintergrund ist die deutsch-französische Zusammenarbeit weiter zu vertiefen. Die von den Außenministerien beider Länder organisierten jährlichen deutsch-französischen Dialoge zur Bekämpfung des Antisemitismus – deren letzte Ausgabe im Juli 2025 in

Deux ans après les attaques du 7 octobre, le Chancelier Friedrich Merz a mis en garde contre « une nouvelle vague d’antisémitisme », qui se manifeste « sur les réseaux sociaux, dans les universités, dans la rue, avec toujours plus de violence et d’insolence ». Il a exhorté les citoyens allemands à soutenir les juives et les juifs « aujourd’hui, demain et après-demain », réaffirmant la détermination de son gouvernement à garantir leur sécurité et leur confiance.

En France, le Président de la République, Emmanuel Macron, a affirmé avoir pleinement « conscience de l’inquiétude des Français juifs » et rappelé que « la République aura toujours le dernier mot face à la haine ». Il a demandé au garde des Sceaux de donner des instructions aux parquets afin d’améliorer la réponse judiciaire face à l’antisémitisme et à ses nouvelles formes, ce qui a été fait dans deux récentes circulaires pénales, et a réaffirmé que la lutte contre cette haine devait demeurer une priorité absolue de l’action publique.

Ces prises de position fortes, à Paris comme à Berlin, traduisent une conviction partagée : la lutte contre l’antisémitisme est au cœur de notre engagement commun contre l’intolérance, les discriminations, la haine et les persécutions.

La France, l’Allemagne ainsi qu’un nombre croissant d’États européens se réfèrent à la définition opérationnelle de l’antisémitisme adoptée en 2016 par l’Alliance internationale pour la mémoire de l’Holocauste (IHRA) et officiellement reconnue par le Parlement européen en 2017, puis par l’Assemblée nationale, le Sénat ainsi que le Bundestag allemand. Cette définition constitue aujourd’hui un socle commun essentiel pour guider l’action publique afin d’identifier, prévenir et sanctionner toutes les formes d’antisémitisme, y compris ses formes contemporaines.

Dans ce contexte, la coopération franco-allemande doit être consolidée. Les dialogues annuels franco-allemands sur la lutte contre l’antisémitisme, organisés par les ministères des Affaires étrangères de nos deux pays, dont la dernière édition s’est tenue en juillet 2025

Berlin stattfand – bilden seit mehreren Jahren einen wichtigen strukturellen Rahmen für die diplomatische, operative und erinnerungspolitische Kooperation. Doch die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich muss nicht nur die staatlichen Behörden, sondern ebenso die Akteure aus Bildung, Kultur, Digitalwirtschaft sowie der Zivilgesellschaft beider Länder einbeziehen, um Hass in all seinen Erscheinungsformen vorzubeugen und zu bekämpfen sowie Erinnerung und die historische Wahrheit zu fördern.

Mit dieser Initiative würdigt die Deutsch-Französische Parlamentarische Versammlung die gemeinsamen Anstrengungen Deutschlands und Frankreichs, die Sicherheit jüdischer Gemeinschaften zu schützen und den Kampf gegen Antisemitismus zu einem gemeinsamen Anliegen im Dienst von Demokratie sowie von Toleranz und gegenseitigem Respekt zu machen. Die Versammlung ruft zu weiteren Schritten auf, um die Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern zu vertiefen.

Beschluss

Die Deutsch-Französische Parlamentarische Versammlung,

gestützt auf den Vertrag von Aachen vom 22. Januar 2019, insbesondere dessen Artikel 1 und 21 über die Zusammenarbeit im Bereich der Menschenrechte, der Jugend und der Kultur;

unter Hinweis auf die Europäische Strategie zur Bekämpfung des Antisemitismus und zur Förderung jüdischen Lebens vom 5. Oktober 2021;

unter Hinweis auf den Bericht der Europäischen Kommission an das Europäische Parlament und den Rat vom 14. Oktober 2024 über den Stand der Umsetzung dieser Strategie;

in Erwägung, dass der islamistische Terroranschlag der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 – das größte antisemitische Massaker seit der Shoah – zu einer beispiellosen Eskalation des Antisemitismus in Europa geführt hat, das sich in Gewalttaten, Hassreden online wie offline sowie in Bedrohungen gegen jüdische Gemeinschaften äußert;

à Berlin, constituent un cadre structurant important de coordination diplomatique, opérationnelle et mémoirelle. Mais la coopération entre l'Allemagne et la France doit associer non seulement les autorités publiques, mais aussi les acteurs éducatifs, culturels et issus de l'économie numérique, les sociétés civiles, pour prévenir et combattre la haine sous toutes ses formes, et promouvoir la mémoire et la vérité historique.

Par la présente initiative, l'Assemblée parlementaire franco-allemande salue les efforts conjoints de la France et de l'Allemagne pour défendre la sécurité des communautés juives et faire de la lutte contre l'antisémitisme une cause commune au service de la démocratie et de valeurs de tolérance et de respect mutuel. L'Assemblée parlementaire franco-allemande appelle donc à des étapes supplémentaires pour renforcer la coopération entre nos deux pays.

Délibération

L'Assemblée parlementaire franco-allemande,

Vu le Traité d'Aix-la-Chapelle du 22 janvier 2019, et notamment ses articles 1^{er} et 21 relatifs à la coopération en matière de droits de l'Homme, de jeunesse et de culture,

Vu la stratégie européenne de lutte contre l'antisémitisme et de soutien à la vie juive adoptée le 5 octobre 2021,

Vu le rapport de la Commission au Parlement européen et au Conseil du 14 octobre 2024 sur l'avancement de la stratégie européenne de lutte contre l'antisémitisme et de soutien à la vie juive,

Considérant que l'attaque terroriste islamiste perpétrée contre Israël par le Hamas le 7 octobre 2023, plus grand massacre antisémite depuis la Shoah, a provoqué une escalade sans précédent de l'antisémitisme en Europe, se manifestant par des actes de violence, des discours haineux en ligne et hors ligne et des menaces à l'encontre des communautés juives ;

in Erwägung, dass dieses Erstarken des Antisemitismus in Europa eine unmittelbare Bedrohung für die Sicherheit jüdischer Bürgerinnen und Bürger, für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie für die demokratischen Werte darstellt;

in Erwägung, dass Frankreich und Deutschland eine besondere historische und moralische Verantwortung im Kampf gegen Antisemitismus tragen;

unter Hinweis auf die am 26. Mai 2016 von der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) verabschiedete Arbeitsdefinition von Antisemitismus, deren erster Teil lautet: „Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden, die sich als Hass gegenüber Jüdinnen und Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.“ Der zweite Teil umfasst Beispiele, die dazu dienen, Situationen zu veranschaulichen und Anwendungsmaßstäbe zu liefern, welche das Phänomen in all seinen Ausprägungen deutlich erfassbar machen;

in Erwägung, dass das Europäische Parlament diese Arbeitsdefinition am 1. Juni 2017 in ihrer Gesamtheit angenommen hat, ebenso wie die Französische Nationalversammlung am 3. Dezember 2019, der Senat am 5. Oktober 2021 und der Deutsche Bundestag am 7. November 2024, gefolgt von mehreren nationalen Parlamenten der Mitgliedstaaten der Europäischen Union;

unter Hinweis darauf, dass der Board of Deputies of British Jews (Vereinigtes Königreich), der Conseil représentatif des institutions juives de France – CRIF (Frankreich) und der Zentralrat der Juden in Deutschland im Rahmen einer Tagung der J7-Arbeitsgruppe die Gründung einer neuen Vereinigung angekündigt haben, an deren Arbeiten sie ebenfalls beteiligt sind;

unter Hinweis darauf, dass die von den Außenministrien beider Länder organisierten, jährlichen deutsch-französischen Dialoge zur Bekämpfung des Antisemitismus, deren letzte Ausgabe im Juli 2025 in Berlin stattfand, seit mehreren Jahren einen wichtigen strukturellen Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit darstellen:

1. fordert dazu auf, die im Rahmen der jährlichen deutsch-französischen Dialoge zur Bekämpfung

Considérant que ce renforcement de l'antisémitisme en Europe constitue une menace directe pour la sécurité des citoyens juifs, la cohésion de nos sociétés et pour les valeurs démocratiques ;

Considérant que la France et l'Allemagne ont une responsabilité historique et morale particulière dans la lutte contre l'antisémitisme ;

Considérant la définition opérationnelle de l'antisémitisme adoptée le 26 mai 2016 par l'Alliance internationale pour la mémoire de l'Holocauste (IHRA), qui est constituée de deux parties, dont la première est l'énoncé : « L'antisémitisme est une certaine perception des Juifs qui peut se manifester par une haine à leur égard. Les manifestations rhétoriques et physiques de l'antisémitisme visent des individus juifs ou non et/ou leurs biens, des institutions communautaires et des lieux de culte. », et dont la deuxième est faite d'exemples servant à illustrer des situations et à fournir des repères d'application, ceux-ci permettant d'appréhender très clairement le phénomène dans toute sa diversité ;

Considérant que le Parlement européen a voté et adopté cette définition opérationnelle dans son intégralité le 1^{er} juin 2017, de même que l'Assemblée nationale le 3 décembre 2019, le Sénat le 5 octobre 2021 et le Bundestag allemand le 7 novembre 2024 suivis par plusieurs parlements nationaux d'États-membres de l'Union européenne ;

Considérant que le Board of Deputies of British Jews (Royaume-Uni), le Conseil représentatif des institutions juives de France (France) et le Zentralrat der Juden in Deutschland (Allemagne) ont annoncé la création d'une nouvelle association en marge d'une conférence du groupe de travail du J7, au sein duquel ils siègent également ;

Considérant que les dialogues franco-allemands annuels sur la lutte contre l'antisémitisme, organisés par les ministères des Affaires étrangères de nos deux pays, et dont la dernière édition s'est tenue en juillet 2025 à Berlin, constituent depuis plusieurs années un cadre structurant important de coopération bilatérale ;

1. Appelle à poursuivre et à intensifier les efforts de coopération conduits dans le cadre des dialogues

des Antisemitismus eingeleiteten Kooperationsbemühungen fortzuführen und unter Einbeziehung der zuständigen Ministerien und öffentlichen Stellen, der Gebietskörperschaften, der Sicherheitskräfte sowie der zivilgesellschaftlichen Akteure beider Länder zu intensivieren;

2. betont die Notwendigkeit eines deutsch-französischen Programms für Bildung, Kultur und Erinnerung, das den Austausch zwischen Schulen, Museen, kulturellen Einrichtungen und Gedenkstätten fördert, um junge Generationen für vergangene Verfolgungen zu sensibilisieren und das Wissen über das jüdische Leben, das Judentum und seinen Platz in der europäischen Gesellschaft zu stärken;
3. befürwortet eine enge Zusammenarbeit im Kampf gegen Hass im digitalen Raum, durch die effektive Durchsetzung des Europäischen Gesetzes über digitale Dienste (DSA) sowie durch gemeinsame Initiativen zur Meldung und Entfernung antisemitischer Inhalte;
4. bekraftigt, dass der Kampf gegen Antisemitismus eine dauerhafte Priorität der deutsch-französischen Partnerschaft im Dienste der Demokratie und der europäischen Einheit darstellt.

franco-allemands annuels sur la lutte contre l'antisémitisme, associant les ministères et les agences publiques concernés, les collectivités, les forces de sécurité et les acteurs de la société civile des deux pays ;

2. Souligne la nécessité d'un programme franco-allemand d'éducation, de culture et de mémoire, favorisant les échanges entre établissements scolaires, musées, organismes culturels et lieux de mémoire, pour sensibiliser les jeunes générations aux persécutions passées et promouvoir la connaissance de la vie juive, du judaïsme et de sa place dans la société européenne ;
3. Encourage une coopération étroite dans la lutte contre la haine en ligne, par l'application efficace du règlement européen sur les services numériques (DSA) et par des initiatives communes de signalement et de retrait des contenus antisémites ;
4. Réaffirme que la lutte contre l'antisémitisme constitue une priorité durable du partenariat franco-allemand, au service de la démocratie et de l'unité européenne.